

ATELIER HERBERT BOECKL

Argentinierstraße 42
1040 Wien



Boeckl mit schwarzem Anzug beim Ofen, 1952
© Herbert-Boeckl-Nachlass, Wien
Foto: © Barbara Hirschenhauser*

ATELIER HERBERT BOECKL

Herbert Boeckl (1894-1966) zählt mit seinem vielfältigen Schaffen zu den Hauptvertretern der österreichischen Moderne. Sein Werk spannt einen Bogen von der Zeit des Ersten Weltkriegs bis in die 1960er-Jahre. Neben Porträts, Landschaften, Aktfiguren und Stillleben schuf Boeckl eine Vielfalt von originären Motiven. Von 1928 bis zu seinem Schlaganfall 1964 arbeitete der Künstler in seinem Wiener Atelier in der Argentinierstraße 42 im vierten Bezirk. Dieses wahrlich seltene kunsthistorische Juwel ist seit 2014 nun der Öffentlichkeit zugänglich. Sein Arbeitsplatz präsentiert sich heute noch im Originalzustand, so wie ihn der Künstler verlassen hat. Staffeleien, alte Farbtuben, Pinsel, Bücher und weitere Malutensilien wie Einrichtungsgegenstände sind in situ zu sehen.

Den Ausblick aus dem Atelier, den Herbert Boeckl in vielen Bleistiftzeichnungen festgehalten hat, die heute u. a. zur Sammlung des Belvedere gehören, können die Besucher vor Ort selbst nachvollziehen. Auch sein *Großes Familienbild*, für das alle Familienmitglieder im Atelier Modell stehen mussten, entstand hier. Das Thema Familie beschäftigte ihn bis 1945 immer wieder. Malend setzte er sich mit seinem und dem Leben seiner Familie auseinander. Viele Arbeiten zeigen seine auf neun Kinder anwachsende Familie. Die Kinder werden oft skizzenhaft mit Bleistift und Kohle in unbeobachteten Momenten festgehalten. Die schönsten und bedeutendsten der zahlreichen Porträts stellen die Frau des Malers dar. Das Bildnis der Verlobten steht am Anfang einer Reihe, der zahlreiche Bilder, auch Selbstporträts, folgen. Nach 1945 malte Boeckl kein einziges Bildnis eines Familienmitglieds mehr, auch seine eigene Person nur mehr einmal, im Jahr 1948.

Die für den Künstler charakteristische Vehemenz und seine Kompromisslosigkeit führten zur Herausbildung einer Kunstform, die eine singuläre, individuelle Ästhetik verfolgt. Dynamik und Gestik sind dabei die wesentlichen Gestaltungselemente, die nicht nur das reiche malerische Werk, sondern auch die Vielzahl von Aquarellen und Zeichnungen charakterisieren, die Herbert Boeckl geschaffen hat. So ragt die 1931 entstandene, außergewöhnliche Serie von Szenen der Anatomie singulär aus der österreichischen Kunstlandschaft. Wenige Jahre später erhielt der Künstler für ein Altarwerk den Großen Österreichischen Staatspreis. Noch im Spätwerk setzte Boeckl neue künstlerische Akzente. Er rang sich zu einer sehr persönlichen Auseinandersetzung mit dem Kubismus durch. Monumentale Gemäldezyklen und Gobelinwürfe begleiten diese Zeit. Das Hauptwerk der späten Jahre ist der Freskenzyklus der Engelskapelle in der Basilika der Abtei Seckau. Boeckls Ansichten zu Kunst und Ästhetik wurden für die Generation der Künstler in Österreich nach 1945 prägend.

1935 wurde Herbert Boeckl an die Akademie der bildenden Künste in Wien berufen und leitete dort bis 1939 eine Meisterschule für Malerei. Von 1939 bis 1964 betreute er den so genannten *Abendakt*, der von den Studierenden aller Klassen der Akademie besucht werden musste, darunter Agathe von Auersperg, Walter Eckert, Karl Kreutzberger, Sepp Orgler, Stefan

Pichler, Carl Unger, Fritz Wieser und Grete Yppen. In den Jahren 1945/46 und 1962-1965 war er Rektor der Akademie.

Das Atelier war ein wichtiger Ort der Inspiration für Herbert Boeckl. Selbst als aufgrund von Kriegsschäden die Fenster zerbrochen waren, arbeitete der Künstler bei Kälte unbeirrt weiter. Ein Besucher, der an seinen Bildern interessiert war, berichtet 1945: *„Boeckls Atelier [...] ist unbeschädigt geblieben, nur die Scheiben der hohen Fenster sind zertrümmert. Infolgedessen, da die Witterung jetzt sehr rau ist, eisige Kalte im ungeheizten Raum. Heute war Schneegestöber bei beißendem Wind. Die Flocken wirbelten bis in die Mitte des Zimmers. Boeckl lässt sich durch nichts von seiner Arbeit abhalten. Er hat seine Malereien und Zeichnungen im Keller der Akademie der bildenden Künste geborgen und konnte daher nur die Tafeln zeigen, die ihn gegenwärtig beschäftigen. Es sind die beiden Seitenstücke eines Flügelaltars, aus Holz, jedes beidseitig bemalt. [...] Ein tiefer, wahrhaft frommer Mensch hat diese Bilder gemalt.“*¹

Der Künstlerin und Muse der letzten Jahre des Malers, Marie-Cécile Boog, ist der Erhalt des Ateliers zu verdanken. Die Bildhauerin und Schülerin Fritz Wotrubas, die von 1951 bis 1956 an der Akademie der bildenden Künste studierte, beließ nach Herbert Boeckls Tod alles im Originalzustand. Dank der Großzügigkeit des Hausbesitzers, Herrn Ing. Koch, war es dem Belvedere möglich, das Atelier weiterhin zu erhalten. Die Möbel und die Malutensilien wurden sorgfältig restauriert und geben einen eindrucksvollen Einblick in die Arbeitswelt dieses bedeutenden Malers.

¹ Vladimír Harchel, „Besuch bei Herbert Boeckl“, 7. März 1945, Kopie im Archiv der Österreichischen Galerie Belvedere, Wien.

BIOGRAFIE

Herbert Boeckl

1894

Herbert Boeckl wird am 3. Juni als zweiter von vier Söhnen des Staatsgewerbeschul-Lehrers Leopold Böckl und seiner Frau Paula, geborene Münichsdorfer, in Klagenfurt geboren.

1904–1912

Besuch des Klagenfurter Realgymnasiums und erste künstlerische Versuche im Kärntner Landesmuseum.

1912–1915

Nach erfolgloser Bewerbung an der Wiener Kunstakademie studiert Boeckl an der Technischen Hochschule Architektur, arbeitet aber weiterhin an einer Laufbahn als Maler und beteiligt sich erstmals 1913 an einer Ausstellung im Wiener Kunstsalon Pisko.

1915–1918

Kriegsdienst an der italienischen Front gemeinsam mit dem Kunsthistoriker Bruno Grimschitz, dem späteren Kustos und Direktor der Österreichischen Galerie.

1918–1931

Verpflichtung in einem Kommissionsvertrag auf Vorschuss mit dem Wiener Kunsthändler Gustav Nebehay. 1919 Heirat mit Maria Plahna, verschiedene Wohnsitze der rasch anwachsenden Familie in Kärnten (bis 1941 werden neun Kinder geboren).

1921–1924

Studienreisen nach Berlin, Paris und Palermo.

1927

Erste Einzelausstellung innerhalb der Herbstausstellung der Wiener Secession mit 30 Ölbildern.

1928

Umzug nach Wien. Atelier in der Argentinierstraße, Wohnung zunächst in Perchtoldsdorf, ab 1937 in der Alliiertenstraße in Wien-Leopoldstadt.

1934

Für das Bild „*Hymnus an Maria*“ erhält Boeckl den erstmals vergebenen Großen Österreichischen Staatspreis.

1935

Professur an der Wiener Akademie der bildenden Künste, Spezieller Regierungskommissär Österreichs bei der Kunstausstellung der Weltausstellung in Brüssel, Reise nach London.

1937

Beteiligung an der „*Exposition d'art Autrichien*“ und Studienaufenthalt in Paris.

1938

In diesem Jahr wechselt der Maler die Schreibweise seines Namens von Böckl auf Boeckl und signiert erstmals das Gemälde *Gelber Steinbruch bei St. Margarethen* mit „oe“. Ab nun unterschreibt er fast ausschließlich seine Bilder und Briefe in dieser Form.

1939

Boeckl verzichtet auf seine Meisterklasse an der Wiener Kunstakademie und lehrt fortan im „Abendakt“, einem verbindlichen Aktzeichenkurs für alle Akademiestudenten. Marginalisierung im offiziellen Kunstbetrieb.

1945

Nach der Befreiung Wiens Ernennung zum Rektor der Akademie der bildenden Künste (bis 1946), Berufung von Albert Paris Gütersloh und Fritz Wotruba als Professoren.

1946

Retrospektivausstellung an der Wiener Akademie der bildenden Künste.

1951

Studienreise nach Spanien, Beginn der Arbeiten an den Fresken der Engelkapelle in der steirischen Benediktinerabtei Seckau.

1955

Studienreise nach Griechenland.

1956

Präsident der Österreich-Sektion der Association internationale des arts plastiques der UNESCO, Teilnahme an deren erstem Kongress in Paris.

1959

Studienreise nach Ägypten.

1960

Gastgeber der dritten Konferenz der Association internationale des arts plastiques der UNESCO in Wien, Vollendung der Fresken in Seckau.

1962

Wahl zum Rektor der Akademie der bildenden Künste in Wien.

1964

Retrospektive im Wiener Museum des 20. Jahrhunderts. Boeckl erleidet am 29. Oktober einen Hirnschlag und bleibt bis zu seinem Tod ans Krankenbett gefesselt.

1966

Herbert Boeckl stirbt am 20. Jänner und wird in einem Ehrengrab der Stadt Wien beigesetzt.

Bilder stehen unter www.belvedere.at/presse kostenlos für Presse Zwecke zum Download zur Verfügung (Passwort: pr2015).

Kontakt

Presse Belvedere & Winterpalais
Prinz Eugen-Straße 27, 1030 Wien
T +43 (01) 795 57-177
M presse@belvedere.at
www.belvedere.at